

Bürger entscheiden über Kiesabbau

Unter dem Challnechwald in Kallnach liegt eine dicke Kiesschicht. Die Hurni Kies- und Betonwerke AG aus Sutz möchte das Vorkommen ab 2017 abbauen. Am nächsten Samstag liegt der Ball bei den Bürgerinnen und Bürgern von Kallnach.

Etelka Müller

KALLNACH Am nächsten Samstag stimmen die Bürgerinnen und Bürger von Kallnach über das Kiesgrubenprojekt Challnechwald ab. Die Hurni Kies- und Betonwerke AG aus Sutz will im Challnechwald über die nächsten 40 Jahre drei Millionen Kubikmeter Kies abbauen. Die Stimmbürger von Kallnach werden heute in einer Woche über die dafür nötige Überbauungsordnung befinden. «Es wird wahrscheinlich die grösste Gemeindeversammlung, die wir je hatten», vermutet Werner Marti, Gemeindepräsident von Kallnach. Er rechnet mit einer Annahme, «ich hoffe es».

Mehr Verkehr ist Tatsache

Am grössten sind die Ängste in der Bevölkerung vor dem zusätzlichen Lastwagenverkehr. Pro Betriebstag werden voraussichtlich gut hundert Lastwagen mehr das Dorf durchqueren (siehe Kasten). «Ja, es gibt



Ein steinreicher Wald: Unter dem Challnechwald liegt ein grosses und qualitativ hochstehendes Kiesvorkommen verborgen. Bild Corinne Aeberhard/a

«Der Kanton Freiburg wird vom Verkehr überhaupt nicht betroffen sein.»

Werner Marti
Gemeindepräsident Kallnach

mehr Verkehr», sagt Marti, das sei eine Tatsache. «Doch wenn Kies in grosser Menge und von guter Qualität hier ist, dann muss man ihn auch hier nehmen.» Wenn sich jemand gegen den Kiesabbau in Kallnach ausspreche und finde, man solle ihn doch aus dem Oberland holen, «dann ist das nicht fair», ist Marti überzeugt. «Dann haben die dort oben den Verkehr, dieser lässt sich nun mal nicht vermeiden.»

Die Gemeinden Kerzers und Fräschels beobachten das Berner Vorhaben: «Wir können

keinen Einfluss nehmen», sagt die Kerzser Gemeindepräsidentin Nicole Schwab, «aber wir verfolgen das Projekt gespannt.» Fräschels als Nachbargemeinde von Kallnach war von Beginn an in den Planungsprozess involviert. «Wir haben den Fräschelser Gemeinderat nun auch an unsere Gemeindeversammlung eingeladen», sagt Marti. Peter Hauser, Ammann von Fräschels, war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Doch für Marti ist klar: «Der Kanton Freiburg wird vom Verkehr überhaupt nicht betroffen sein.» Denn die Lastwagen seien auf der Strecke zwischen Kallnach und Sutz unterwegs.

Hängige Einsprachen

Während der öffentlichen Auflage gingen Einsprachen

gegen das Projekt ein: eine von der Nachbargemeinde Barga, eine von einer Privatperson sowie zwei Kollektiv-Einsprachen. Stimmt die Gemeindeversammlung der neuen Überbauungsordnung zu, wird das Berner Amt für Gemeinden und Raumordnung über die Einsprachen befinden. Denn eine Einigung konnte nicht erreicht werden, die Einsprecher hielten an ihrer Position fest, wie der Gemeinderat von Kallnach Ende Oktober informierte. «Doch sie werden kaum eine Chance haben», ist Marti überzeugt, «denn der Umweltverträglichkeitsbericht ist gut.» Der Kanton wird nach einem Ja der Gemeindeversammlung definitiv über das Projekt entscheiden. Doch auch hier macht sich Marti keine Sorgen: «Jedes Amt schaute sich das

Dossier an, es werden wohl nur noch kleinere Änderungen nötig sein.»

Keltengräber unter dem Boden

Tatsächlich hat der Gemeinderat von Kallnach den Kanton hinter sich: Der Grosse Rat des Kantons Bern hatte sich für die Notwendigkeit einer Kiesversorgung in der Region Biel-See-land und für den Standort Kallnach ausgesprochen. Nicht zuletzt deshalb, weil der Challnechwald ein grosses und gut abbaubares Kiesvorkommen von guter Qualität aufweist und gut erschlossen ist.

Anfang September stimmte der Grosse Rat deshalb einem Kredit von 15,17 Millionen Franken für archäologische Rettungsgrabungen zu. Denn unter dem Waldboden hat es nicht nur Kies: Auf der Fläche

der geplanten Kiesgrube liegen noch kleinere Änderungen nötig sein.»

Finanzieller Segen

Kallnach entstehen durch das Vorhaben keine Kosten, im Gegenteil: Der Gemeinde würde die geplante Kiesgrube voraussichtlich 5,6 Millionen Franken in die Kasse spülen. Die Bürgergemeinde hatte sich dazu verpflichtet, diese Mehrwertabgabe an die Gemeinde zu leisten. Für die Bürgergemeinde selber stehen rund zwölf Millionen Franken in Aussicht. Ein Teil dieser Geldsumme ist für die Wiederherstellung des Waldes vorgesehen.

Zahlen und Fakten

Rund zwölf Prozent mehr Lastwagen

Die Fläche des Kiesabbauprojektes Challnechwald beträgt knapp 14 Hektaren. Das Rohstoffvolumen beläuft sich auf netto 3,09 Millionen Kubikmeter. Der Kies soll über einen Zeitraum von 40 Jahren abgebaut werden, pro Jahr sind es rund 100 000 Kubikmeter. Dies ist der Botschaft für die Gemeindeversammlung vom nächsten Samstag zu entnehmen. Der Wald werde in vier Etappen gerodet, der Untergrund archäologisch sondiert und teils ausgegraben. Anschliessend werde der Kies nach Sutz geführt. Sobald es die Platzverhältnisse zulassen, werde die Kiesgrube mit unverschmutztem Aushubmaterial wieder aufgefüllt. Laut Botschaft sind je nach Verfügbarkeit von geeignetem Auffüllmaterial zwei verschiedene Endgestaltungen vorgesehen: Entweder wird die heutige Topografie wiederhergestellt und die Kiesgrube zu 100 Prozent aufgefüllt. Oder die Kiesgrube wird zu 83 Prozent aufgefüllt und damit auf einem leicht tieferen Niveau rekultiviert. Der Abbau- und Auffüllbetrieb führe in Kallnach zu einem durchschnittlichen täglichen Verkehr von etwa 65 Lastwagenfahrten, was rund 100 Lastwagenfahrten pro Betriebstag entspricht. Dies ergebe eine Zunahme des Gesamtverkehrsaufkommens um gut ein Prozent respektive eine Erhöhung des heutigen Lastwagenverkehrs um zwölf Prozent. Auf die Stunde eines Betriebstages berechnet, führe der Kiesgrubenbetrieb im Schnitt zur zwölf Lastwagen pro Stunde. Die bestehende Waldstrasse werde ausgebaut und an die Kantonsstrasse angeschlossen. emu

Reformierte heissen Personalstatut gut

Die Synode der Freiburger Reformierten beschloss ein einheitliches Reglement für die Anstellung und die Aufnahme von Pfarrpersonen und Diakonen in den Kirchendienst.

FREIBURG Rund 80 Vertreter der Reformierten Kirchgemeinden Freiburgs beschlossen an ihrer letzten Synode in Grangeneuve kürzlich ein neues Reglement für die Anstellung und die Ordination von Amtsträgern. Das Dokument regelt laut einer Mitteilung das Verfahren zur Wahl, die Anstellung, die Aufnahme in den Kirchendienst und ist für das Personalwesen der Kirche ein wesentliches Dokument. Die Pfarrer und Diakone sollen demnach nach einer einheitlichen und rechtlich korrekten Prozedur angestellt werden.

Über ein zweites Dokument, welches die Leitlinien für die Arbeitsbedingungen zusammenfasst, wollen die Delegierten laut der Mitteilung an der nächsten Synode befinden. In der Eintretensdebatte sei klar geworden, dass die Kirchgemeinden das Dokument lediglich als Richtlinie und nicht als zwingende Vorgabe verstanden haben wollen. Sie wol-

len laut der Mitteilung die Freiheit haben, sich innerhalb der vorgegebenen Grenzen ihren Möglichkeiten anpassen zu können.

Ein Fest wird vorbereitet

Die beiden grossen Kirchen des Kantons wollen weiterhin gemeinsam eine ökumenische und interreligiöse Seelsorgestelle im zukünftigen Asyl-Bundeszentrum Guglera einrichten. «Die Planung schreitet voran», sagte Pfarrer und Synodalrat Andreas Hess aus Merlach auf Anfrage. Die ERKF bereite sich auf die Eröffnung des Zentrums im Verlauf des nächsten Jahres vor, so Hess.

Auch die Planung des grossen Festes der Freiburger Kantonalkirche vom 13. und 14. Mai 2017 im Beaulieupark in Murten ist schon weit fortgeschritten, erfuhren die Synodalen laut der Mitteilung. Das Fest findet zum Anlass des 500-jährigen Jubiläums des Thesenanschlags von Mar-



Im Beaulieupark in Murten ist der Sitz der Freiburger Reformierten. Bild ca/a

tin Luther von 1517 in Wittenberg statt. Die Höhepunkte seien eine Aufführung von Pfarrpersonen im Theaterhaus KiB, ein gemeinsames Abendessen nach mittelalterlichem Vorbild und ein Gottesdienst am Sonntag. Eine Homepage ist unter der Internet-Adresse www.kirchenfest2017.ch online. Sie enthält Informationen über

den Ablauf und die Hintergründe der Veranstaltung.

Mit Céline Remichido, Katechetin im Vivisbachbezirk, habe zudem eine erste Absolventin die neue, modulare französischsprachige Katechese-Ausbildung der ERKF abgeschlossen. Sie habe an der Synode ihr Abschlussdiplom erhalten. fca

Reklame

Albert Studer ins Oberamt. Ihre Stimme ist wichtig.
Gehen Sie wählen! 27. November

albert studer
einer aus unserer mitte ins oberamt

«WIR WÄHLEN ALBERT STUDER WEIL ER DEN SENSEBEZIRK VORANBRINGEN WIRD!»

Liste 1
www.albert-studer.ch